

und einer nur 1,65 m hohen Tür erhalten, trotzdem es auf der Außenseite des Deiches steht. Weiter nach der Stadt folgen die Dörfer Billwälder an der Elbe und das an einem seeartigen Wasserbecken hinter dem Deich besonders malerisch gelegene Moorfleth, und schließlich Billwälder Ausschlag. Hier mischen sich mit den alten Bauernhäusern bereits Gärtnereien und Handwerksbetriebe und dann neue, zum Teil recht ausgedehnte Fabrikanlagen, zwischen denen sich nur vereinzelt die Strohdächer der alten Bauten erhalten haben.

## II. Das Alte Land.

(Hamburg, Tafel 2 u. 3.)

Während unterhalb Hamburgs an der rechten Elbseite auf etwa 20 km Länge bis nach Wedel ein hoher Geestrücken bis unmittelbar an den Fluß tritt, erstreckt sich am linken Elbufer in einer Längenausdehnung von etwa 28 km bis an die Mündung der Schwinge das Alte Land, ein von der Este und der Lühe durchflossenes reich gesegnetes Marschland. Es bildete einst einen Teil des Herzogtums Bremen und wurde 1715 an Hannover abgetreten. Die Breite des Ländchens schwankt zwischen 2 und 7,5 km. Der Hauptort »Jork« streckt sich etwa eine Stunde weit an der Chaussee entlang. Die Sauberkeit seiner Häuser und Gärten kann kaum noch übertroffen werden. Auch der Zustand der durchweg mit Klinkern hochkantig gepflasterten Straßen ist ein musterhafter. Im Gegensatz zu anderen Marschen wird im Alten Lande vor allem die Obstbaumzucht betrieben, namentlich die Anzucht von Kirschen. Die Bevölkerung scheint besonders stark mit holländischen Einwanderern gemischt zu sein. Hierauf lassen die häufig wiederkehrenden Familiennamen: von Husen, zum Felde usw. schließen. Auch die vielfach an den Giebelspitzen angebrachten Schwanenköpfe mögen von nordfandrischen Einwanderern eingeführt sein. Jedenfalls läßt der Name des Dorfes Hollern zwischen Steinkirchen und Stade auf eine holländische Besiedelung schließen. Auch haben die Bewohner des Alten Landes mancherlei von den angrenzenden Landschaften abweichende Eigentümlichkeiten bewahrt, so auch ihre besondere Volkstracht.

Das auf Hannover, Taf. 2 u. 3 sowie in den Abb. 6—10 dargestellte Haus steht im Dorfe Steinkirchen, welches 2 km von der Mündung der Lühe gelegen ist und eine Reihe ungewöhnlich stattlicher Bauten enthält. Der Bau zeigt alle typischen Einrichtungen eines größeren Bauernhauses des Alten Landes. Gleich wie in den Vierlanden liegt der Wohnflügel der Straße zugekehrt und das große Einfahrtstor an der Rückseite des Hauses, hinter dem sich die Felder, mit ihrer Einteilung der Längsachse des Hauses folgend, weit in das Land hinein erstrecken. Von der Straße sind die Häuser meistens etwas zurückgerückt und durch Graben und Vorgarten getrennt. Vorn steht neben dem Hause vielfach eine überdachte Pforte mit Einfahrt und Fußgängertor, die mit Drechslerarbeit, Inschriften und Beschlägen reich geschmückt ist (vgl. Abb. 2 auf Taf. 2). An dem der Straße zugekehrten Wohngiebel ist meistens kein Walm angebracht, vielmehr reicht der Giebel in stattlicher Höhe mit mehrfachen Überkragungen bis zur First. Die Saumschwellen der Obergeschosse zeigen reiches Schnitzwerk oder Inschriften biblischen Inhaltes. Die Balkenköpfe sind häufig ornamentiert und die Konsolen

Das Bauernhaus im Deutschen Reiche.

fein profiliert. Die Stiele sind am Fuße durch Streben und Bügen verstärkt. Alles Holzwerk wird stets weiß gestrichen. Die Ziegelfache sind in den verschiedensten Mustern mosaikartig ausgemauert. Die Backsteinfugen, welche in ähnlicher Weise wie bei dem Vierländer Kratzputz noch eine Bereicherung erfahren haben, werden in jedem Jahre neu mit weißer Farbe nachgestrichen, so daß die Flächen von weitem einem

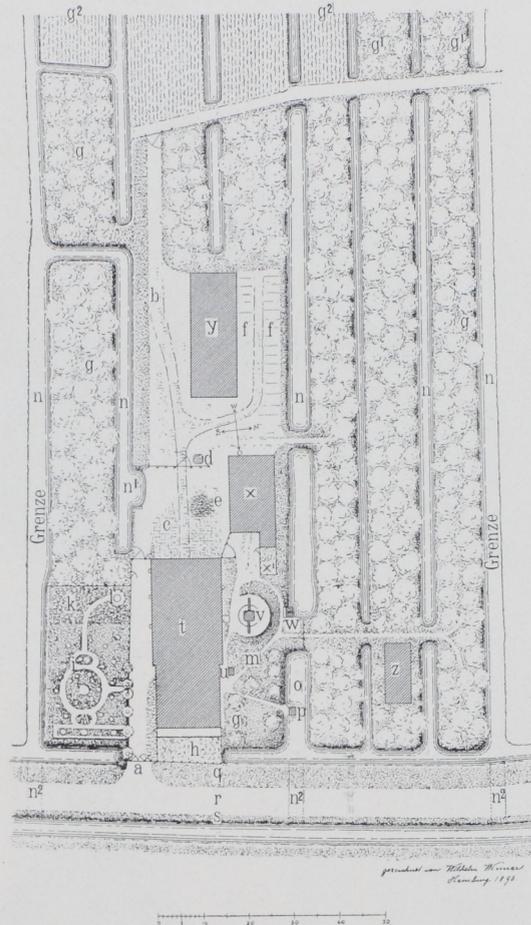


Abb. 6. Steinkirchen No. 101. Lageplan.

- |  |   |
|--|---|
| a Pforte.                                | n Graben. n <sup>1</sup> Börn = Pferde- |
| b Fahrweg nach d. Felde.                 | tränke. n <sup>2</sup> Siel.            |
| c Hof.                                   | o Stöpengraben.                         |
| d Adelkuhl (Jaucheloch).                 | p Stöpe = Brücke zum Waschen            |
| e Mistkuhle.                             | von Zeug u. Geschirr.                   |
| f Tunenplatz (Buschhof).                 | q Sommerweg } der Straße.               |
| g Obsthof. g <sup>1</sup> neuer Obsthof. | r Körper                                |
| g <sup>2</sup> Feld.                     | s Banket                                |
| h Gartenplatz.                           | t Bauernhaus.                           |
| i Blumengarten.                          | u Schöttelheck (Geschirrtrocken-        |
| k Gemüsegarten.                          | ständer.)                               |
| l Laube.                                 | v Göpel.                                |
| m up de noarsid belang Huus.             | w Abtritt.                              |
| (Auf der Nordseite neben dem             | x Holzscheune.                          |
| Hause.)                                  | y Kornscheune. z Backhaus.              |

Stickmuster gleichen. Im Erdgeschoß fällt eine reich geschmückte Tür mit durchbrochenem und geschnitztem Oberlichte auf, die weder Drücker noch Klinke hat. Sie führt von der großen Kammer ins Freie und dient nur als Nottür, um bei einem Brande die Schränke und Truhen mit dem wertvollsten Hausrat schneller retten zu können.

Der eigentliche Hauseingang liegt an der Seite neben dem schmucken Blumengarten. Er führt auf das Flet, an welches

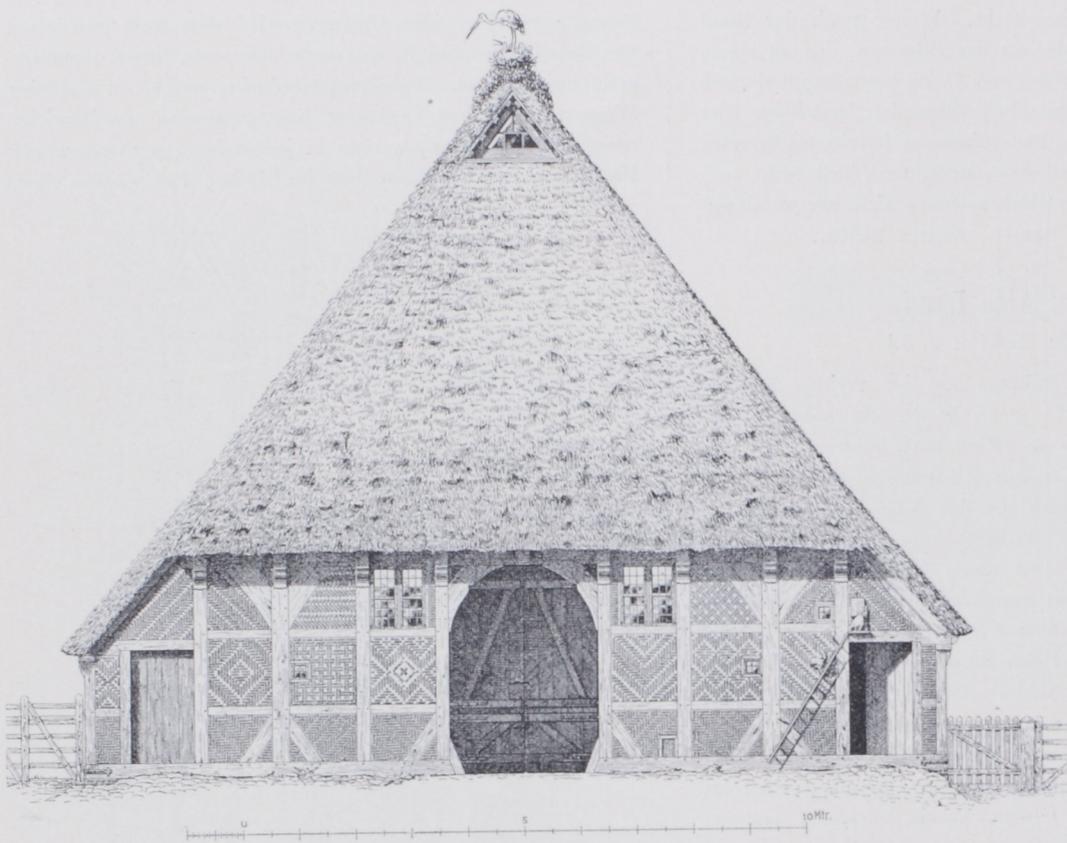


Abb. 7. Steinkirchen No. 101. Hinteransicht.



Abb. 8. Steinkirchen No. 101. Querschnitt ef.

sich ähnlich wie in den Vierlanden die Wohnräume und das gewöhnlich nach Nord gelegene Altenteil anschließen.

Unter letzterem befindet sich auch hier der Keller, über den Wohnräumen der Kornboden. An der

Mauer zwischen den Wohnräumen und der Diele sind die Herde angelegt. Hier und da, so z. B. in dem auf

Taf. 3 dargestellten Haus in Huttfleth, ist

die Mosaikkunst der Außenfäche auch auf die inneren Flächen der Diele

übertragen. Neuerdings pflegt man, um die Haus-

diele noch wohnlicher einzurichten und gegen Kälte und Staub abzu-

schließen, zwischen ihr und der Dreschdiele eine Fensterwand anzulegen.

Auch die Ausstattung der Wohnräume des Alten Landes mit blau und

weiß glasierten Kacheln, mit farbig gestrichenen

Paneelen, reich geschnitzten Schränken,

Truhen und gedrechselten Armstühlen, die mit bunten Kissen belegt werden,

läßt auf den hohen Kunstsinne der Bevölkerung schließen. Im Altonaer

Museum ist eine Stube aus Osterjork aufgestellt, in welcher nach Entfer-

nung des späteren Anstriches die ursprüngliche Farbe des Paneeles wieder-

hergestellt wurde. Zu dieser Zimmerausstattung gehört auch ein beson-

ders eigenartiges Spinnrad mit Haspel. Hier sind Holzringe ange-

bracht, die durch die Zentrifugalkraft getrieben werden und bei lang-

samerem Drehen ein klapperndes Geräusch erzeugen. Dieses Geräusch machte also da-

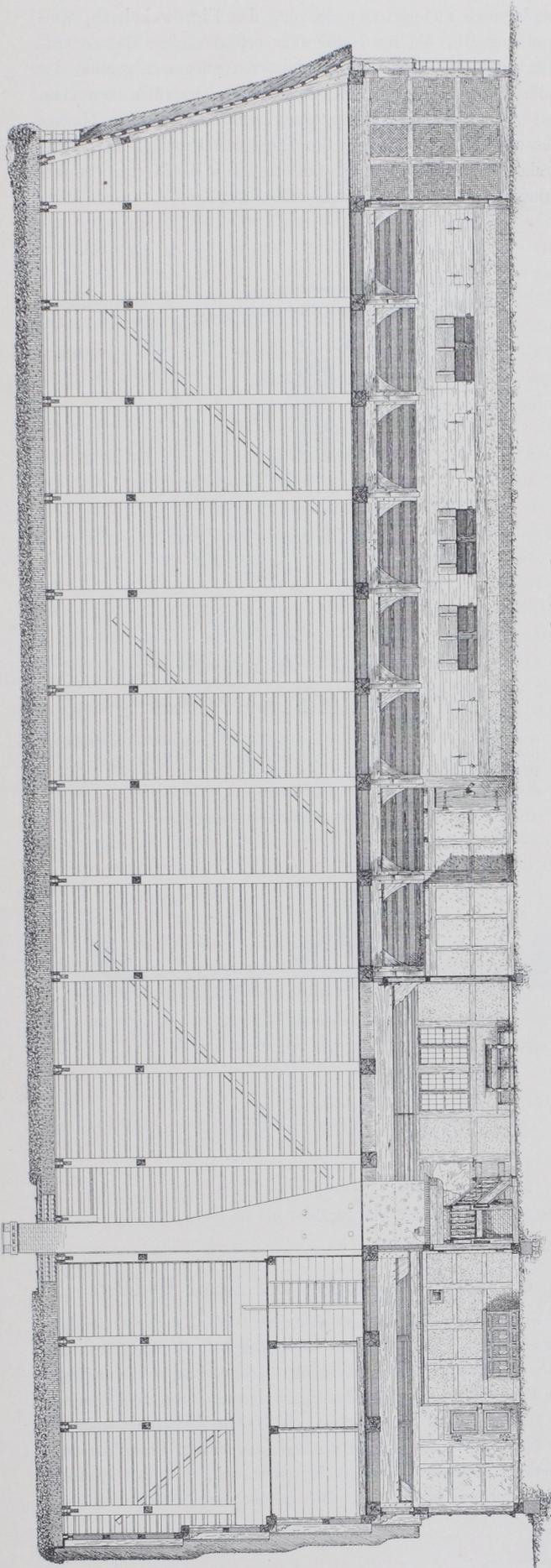


Abb. 9. Steinkirchen No. 101. Längsschnitt a b.

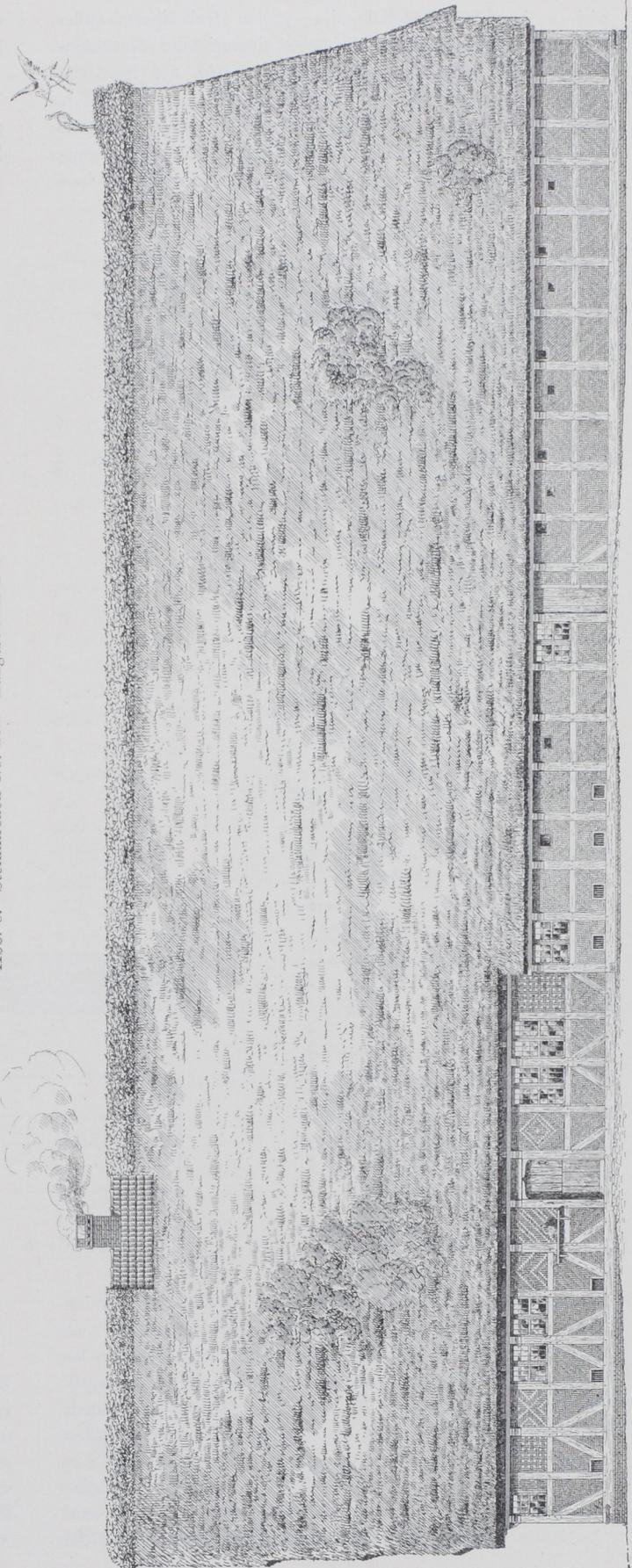


Abb. 10. Steinkirchen No. 101. Nördliche Seitenansicht.

rauf aufmerksam, daß die Spinnerin ihre Arbeit lässig betrieb. An der Dreschdiele, der »groten Deel« liegen außer den Stallungen die Gesindeschlafräume, einerseits der »Knechtenkeller«, andererseits der »Deernskeller«. An der Nordseite stehen die Pferde, an der Südseite die Kühe. Die tiefere Lage der Dachtraufe am Wirtschaftsflügel ist hier, nicht wie in den Vierlanden durch einen Wechsel in der Dachneigung bewirkt, sondern durch seitliche Vorsprünge ausgeglichen.

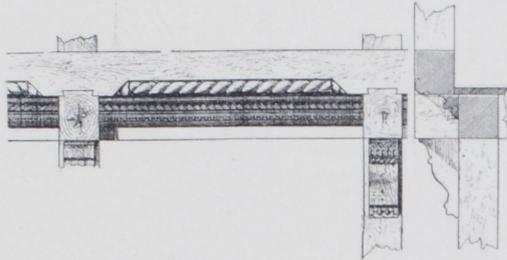


Abb. 11. Haus Kröhnke in Wolfsbruch. Giebelauskragung.

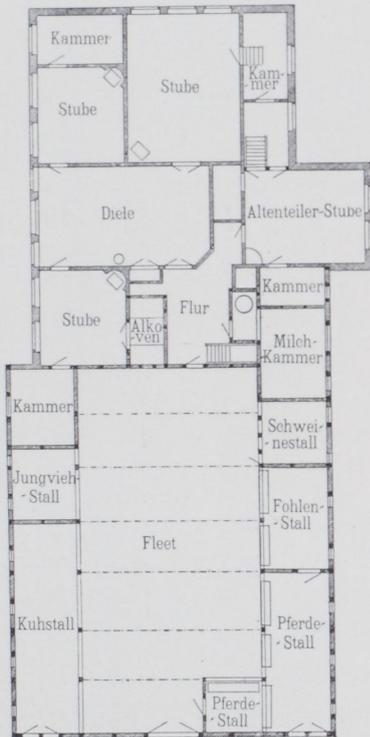
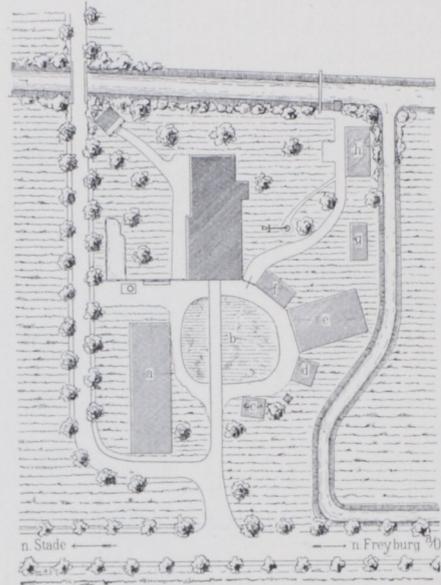


Abb. 12. Haus Kröhnke in Wolfsbruch, Land Kehdingen. Grundriß.

Das große Scheunentor ist gleichfalls in Abweichung von den Vierländer Häusern nicht in der Mauerflucht angelegt, sondern um etwa 3 m nach innen zurückgerückt. Der vor der Scheunentür verbleibende offene Raum wird hier »Vorschopf« genannt. Zu Seiten der Diele stehen kräftige Holzpfosten, die »Höftständer«, welche die bis 40 cm starken Balken tragen. Letztere, »Luchtbalken« genannt, liegen meistens 8 m lang frei. Das gesamte innere Holzwerk ist stets Föhrenholz; nur an den Außenwänden pflegt Eichenholz verwendet zu sein.

Neben den großen Bauernhäusern kommen auch im Alten

Land noch kleinere Gewese vor, das Eigenwohnhaus, welches ungefähr die für Halbhufner erforderlichen Räume enthält, und die Kathen. Die letzteren pflegen Eigentum der Vollbauern zu sein, die sie meistens an 2 Familien vermieten. Von der gediegenen Ausstattung auch eines solchen Hauses gibt die in Taf. 3 dargestellte Diele aus Huttflath bei Steinkirchen ein Bild. Wie die Jahreszahl an der Nottür erweist, stammt diese Kathe aus dem Jahre 1733.



- a Roggenscheuer.
- b Düngerstätte.
- c Spritzenhaus.
- d Stall.
- e Scheune, Kuh- und Pferdestall.
- f Schweine- und Federvieh.
- g Scheuer.
- h Altenteil.

Abb. 13. Haus Kröhnke. Lageplan.

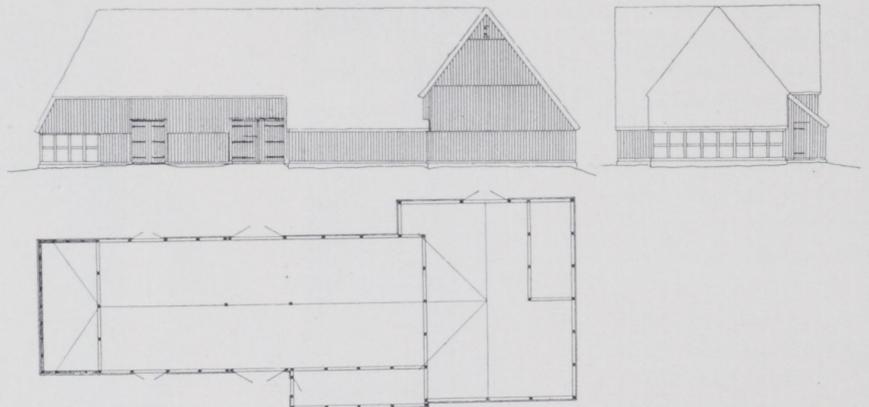


Abb. 14—16. Roggenscheuer Beckmann in Esch bei Freiburg.

### III. Land Kehdingen und Land Hadeln.

Unterhalb der Schwinge erstreckt sich bis zur Oste das Marschland Kehdingen mit dem Hauptort Freiburg an der Elbe und von der Oste bis nach Cuxhaven an der Mündung der Elbe in die Nordsee das Land Hadeln mit dem Hauptort Otterndorf an dem Medem. In Hadeln weisen Ortsnamen wie Ilienworth, Lüdingworth u. dgl. auf uralte Wohnsitze der Chauken, während Altenbruch Osterbruch, usw. auf spätere Ansiedlungen hindeuten. Bei Meckelstedt finden sich in